

Argumente zur Atomenergie I: Atomkraft und Klima

Stand März 2009

* Atomkraft verhindert nachhaltigen Klimaschutz

Die Betreiber von Atomkraftwerken (AKW) haben einen letzten Strohhalm für ihr Überleben entdeckt: den Klimaschutz. Die Mehrheit der deutschen Bevölkerung kennt die immensen Nachteile der Atomkraft: Das Risiko eines GAUs, die Möglichkeit eines Terroranschlags, das ungelöste Atommüllproblem, die exorbitanten Kosten etc.

Jedes einzelne Argument ist ein ausreichender Grund, die Nutzung der Atomenergie nicht zu verlängern oder gar auszubauen. Doch wie sieht es mit dem Argument aus, dass wir die Atomenergie brauchen, um unsere Klimaschutzziele zu erreichen? Die SPD-Bundestagsfraktion setzt dieser Behauptung der Atomlobby folgende Argumente entgegen:

Atomenergie ist nicht klimafreundlich

Der Bau von AKW, Wiederaufbereitungsanlagen und Endlagerstätten ist mit CO₂-Emissionen verbunden.

Die Erschließung, der Abbau, Transport und Veredelungsprozess von Uran sowie die Brennstoffaufbereitung verursachen erhebliche Mengen klimaschädlicher Gase.

Beim langwierigen komplizierten Prozess des Rückbaus von Atomanlagen sowie bei der Suche, Erschließung, Nutzung und jahrhundertelangen Sicherung eines Endlagers wird CO₂ freigesetzt.

Erneuerbare Energien verursachen wesentlich weniger CO₂-Emissionen als AKW. Bei vielen Erneuerbare-Energien-Technologien wird die Ressource direkt an der Quelle bezogen und muss nicht transportiert oder mehrfach umgewandelt werden.

Da bei Atomkraftwerken die Abwärme ungenutzt bleibt, ist der Wirkungsgrad mit ca. 35 Prozent sehr viel geringer als bei Kraftwerken mit Kraft-Wärme-Kopplung (ca. 90 Prozent). Die benötigte Wärme im Bereich Heizung und Warmwasser muss anderweitig erzeugt werden, was mit zusätzlichen Kohlendioxidemissionen verbunden ist. Die Klimabilanz eines Erdgas-Blockheizkraftwerks ist daher, laut einer aktuellen Studie des Ökoinstituts, ähnlich gut wie bei einem AKW, wenn man die zusätzlich nötige Wärmeerzeugung auf Öl- oder Gasbasis berücksichtigt. Dabei umfasst die Studie beispielsweise nicht einmal die durch die Endlagerung verursachten Emissionen.

Atomenergie hat kein Klimaschutzpotenzial

Die Klima-Enquetekommission des Bundestages kam schon Anfang der 90er Jahre einstimmig zu dem Ergebnis, dass die Atomkraft keinen Beitrag zur Lösung des Klimaproblems leisten kann.

Atomkraft ersetzt kein Öl. Mit Atomenergie lassen sich weder Häuser beheizen noch herkömmliche Autos fortbewegen.

Die weltweit 436 Reaktorblöcke decken einen Anteil von ca. 15 Prozent des Strom- und ca. 2,5 Prozent des Endenergieverbrauchs. Die Deckung von nur 6 Prozent des weltweiten Endenergieverbrauchs mit dieser herkömmlichen Technologie würde den Bau von etwa 1200 AKW mit je 1000 MW Leistung bedeuten.

Sind Atomkraftwerksbetreiber klimafreundlich?

Die Atomkraftwerksbetreiber fordern aus Klimaschutzgründen den Ausstieg aus dem Atomausstieg, setzen aber gleichzeitig massiv auf die klimaschädlichste Form der Energieerzeugung: Braunkohle.

Die zentralistische Struktur der Atomenergie verhindert den notwendigen Umbau der Energieversorgungsstruktur hin zu kleinen, dezentral vernetzten Einheiten.

Bei den meisten geplanten Kraftwerksneubauten wird auf die effizientere und klimafreundlichere Technologie der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) verzichtet.

Das Engagement der großen Energieversorger im Bereich der sauberen Erneuerbaren Energien ist sehr begrenzt. Es wurde versäumt, frühzeitig in diese Zukunftstechnologie zu investieren. Lange Zeit wurden die Erneuerbaren Energien sogar diffamiert.

Hinter der angeblichen Klimafreundlichkeit der AKW verbirgt sich allein die Hoffnung auf zusätzliche Gewinne in dreistelliger Millionenhöhe pro Reaktor und zusätzlichem Betriebsjahr! Die Atomlobby verfolgt das Ziel, den Ausstiegsbeschluss nach der Bundestagswahl mit Hilfe von Union und FDP zu kippen. Von den zusätzlichen Einnahmen der Betreiber hätte der Verbraucher allerdings wenig, denn der Strompreis sinkt dadurch nicht.

Wir setzen auf eine nachhaltige Energiewende

Mit dem Erhalt der bisherigen Energieversorgungsstruktur und dem damit verbundenen Festhalten an der Atomenergie wird die dringend notwendige Modernisierung der Energieversorgung verzögert. Heute getroffene falsche Investitionsentscheidungen binden langfristig Kapital, das dann für Investitionen in neue effizientere Kraftwerke und vor allem in Erneuerbare Energien fehlt.

Die weitere Nutzung der Atomkraft mindert den Druck Energie einzusparen und die Energieeffizienz zu steigern. Ohne Druck gibt es aber weniger Fortschritt.

Den Erneuerbaren Energien gehört langfristig die alleinige Zukunft. In nur kurzer Zeit könnten sie einen großen Teil der gesamten Energieversorgung übernehmen. Bis 2020 sind in Europa deutlich mehr als 30 Prozent und bis 2050 über 70 Prozent - selbst mit den bisherigen Technologien und Möglichkeiten - realisierbar. Erneuerbare Energien sind im Gegensatz zur Atomkraft bei der Strom-, Wärme- und Kälteerzeugung sowie im Kraftstoffbereich einsetzbar.

Mehrere neue Studien, wie z. B. das EWI/Prognos-Gutachten zum Energiegipfel 2007 oder die Leitstudie 2008 des Bundesumweltministeriums belegen, dass bis zum Jahr 2020 sowohl der Atomausstieg als auch eine Reduzierung des CO₂-Ausstoßes um 40 Prozent realisierbar sind.

Die Zukunft ist effizient und erneuerbar

Atomenergie ist keine Zukunftstechnologie. Wer eine klimafreundliche, sichere und nachhaltige Energieversorgung gewährleisten möchte, kann dies nur durch mehr Energieeffizienz und den Ausbau der Nutzung Erneuerbarer Energien. Hier liegt die Zukunft sowohl für unsere Umwelt als auch für eine starke Wirtschaft. Und das bringt neue Arbeitsplätze. Schon heute stehen mehr als 250.000 Beschäftigte im Bereich der Erneuerbaren Energien nur 38.000 Arbeitsplätzen in der Atomindustrie gegenüber. Und Prognosen gehen von 400.000 bis 500.000 Beschäftigten im Jahr 2020 im Bereich der Erneuerbaren Energien aus.

Deshalb hält die SPD-Bundestagsfraktion am Atomausstieg fest und setzt auf Energieeffizienz und erneuerbare Energieträger!

Mehr Informationen erhalten Sie unter:

www.spdfraktion.de/umwelt/atomenergie